

"Heute klären Sie kleine Mädchen über den Gebrauch von Präservativen auf, morgen brennen umgestürzte Autos und übermorgen unsere Häuser"

(aus einem Leserbrief von Dr. Hübenett, Vorsitzender des Elternbeirats der Eleonorenschule im Da.- Echo v. 29.7.68)

DIE PILLE

In der BRD nehmen nur etwa 4% der gebärfähigen Mädchen und Frauen die Anti-Baby-Pille; dafür nehmen aber Millionen deutscher Mädchen und Frauen Abtreibung, ungewünschte und zuviele (den Sozialstatus herabdrückende) Kinder, Zwangs- und Frühehen, Verdrängungen und Neurosen in Kauf.

"So ist in der BRD die Säuglingssterblichkeit heute doppelt so hoch wie z.B. in Holland oder Schweden, höher als fast bei allen Nachbarn auch den östlichen. Innerhalb der BRD ist sie am höchsten in Bayern, Rheinland-Pfalz, NRW und Saarland (also katholischen von CDU/CSU beherrschten Bundesländern) am niedrigsten in Hamburg (protestantisch, SPD-Regierung). Die Gründe sind außerordentlich komplex. Aber als ausschlaggebender Faktor muß eine weltanschaulich-religiöse Frage gelten, nämlich die allgemeine Einstellung der Umwelt und der Eltern zum Problem der Verhütung unwillkommenen Nachwuchses. Schlicht ausgedrückt: Wo Kinder zur Welt kommen, die nicht geplant waren und nicht erwünscht sind, sterben weit häufiger, desgleichen auch dort, wo aus falscher Scham Unwissenheit und rückständigen Ansichten die nötige Vorsorge unterlassen wird... Bei uns verhindern klerikale und reaktionäre Einflüsse jeden Fortschritt auf diesem Gebiet. In der strikten Ablehnung von Ehehygiene, jeder Art von Empfängnisverhütung und Aufklärung darüber, erst recht jeden Eingriffes in die Schwangerschaft aus sozial gerechtfertigten Gründen, sind sich die herrschenden Kreise weitgehend einig. Deshalb darf heute in den Abschlußklassen der Volks- und Berufsschulen keine oder, wo Ansätze vorhanden sind, keine ausreichende Belehrung der Jugend über die wirksame Verhütung unerwünschten Nachwuchses erfolgen (und dabei unterbleibt dann auch gleich die Unterrichtung über die notwendige, frühzeitige Schwangerschaftsvorsorge bei erwünschtem Nachwuchs)... " (aus Engelmann Bernt "Deutschlandreport ") Siehe dazu Darmstädter "Aufklärungsskandal"!

Es ist jetzt endlich an der Zeit die Legitimation der verbietenden Autoritäten infragezustellen; sich am Widerstand dieser auf Irrationalität und der Unmündigkeit der Mitglieder aufgebauten Gesellschaft gegen eine nicht-repressive Sexualpädagogik der Gründe dafür (Reproduktion der Gesellschaft, Sicherung der gesellschaftlichen Institutionen) klar zu werden: "denn sexuelle Freiheit ist in einer unfreien Gesellschaft so wenig wie irgend eine andere zu denken" (TH. W. Adorno). "Durch die Pille ist nun zum erstenmal eine ästhetisch vollkommene und unfehlbare Verhinderung der Schwangerschaft möglich geworden, die identisch ist mit einer Befreiung der Sexualität vom Zwang der Fortpflanzungsfunktion. Mit der Möglichkeit, jederzeit nach eigenem Wunsch und Willen und ohne störende mechanische Vorkehrungen zur Befriedigung zu kommen, ist die ursprüngliche Form der Sexualität wieder sichtbar geworden, die nichts als Spiel ist. Dieses befreite Bild rührt an der Wurzel der herrschenden Sittenauffassung, die aus einer Verklärung von Leistung und Arbeit und einer dementsprechenden Verdammung und Unterdrückung der Sexualität besteht. Was so den Anspruch der Gesellschaft auf das Glück der einzelnen Individuen infrage stellt

hat stets der volle Angriff der mächtigen Institutionen getroffen. Dazu gehört die Medizinerschaft. Weil nun Sitte, Moral und Recht als Instrumente gesellschaftlicher Herrschaft in ihrer überkommenen Form an der sicheren Nützlichkeit der Pille und an ihrer um sich greifenden Akzeptierung zusehenden kommandieren zu drohen, wird wieder auf die Reserven zurückgegriffen und die Angst vor Krankheit, Schaden und Tod losgelassen, genau wie einst



im Mittelalter die Drohung mit Pestilenz und Aussatz. Die Ärzte als Sachwalter dieser Angst waren stets geneigt, die bedrohte Moral mit Hilfe des wissenschaftlichen Vokabulars aufs neue zu formulieren... Noch vor wenigen Jahrzehnten führte die Onanie, nach dem Urteil der Mediziner, unweigerlich und jammervoll zum Schwund des Rückenmarks." (H. Bacia : "Themen zur Sexualität")

Sie können die Adressen von Ärzten, die die Pille auch an unverheiratete Mädchen abgeben.

im Allgemeinen Studenten Ausschuß
bei Dieter Herold

mündlich, schriftlich oder telefonisch (162217) erfahren.

Die Adressen werden nicht nur an Studentinnen, sondern auch an Schülerinnen, Arbeiterinnen und Angestellten weitergegeben.

FÜR JEDES MÄDCHEN

ESTIRONA - ACONCEN- ANOVLAR - ETALONTIN - LYNDIOL - NORACYCLIN

Studentenschaft der Technischen Hochschule
Darmstadt

- Allgemeiner Studentenausschuß -

"Heute klären sie kleine Mädchen über den Gebrauch von Präservativen auf, morgen brennen umgestürzte Autos und übermorgen unsere Häuser.."

(aus einem Leserbrief von Dr. Hübenett, Vorsitzender des Elternbeirats der Eleonorenschule im Da.-Echo vom 29.7.68)



DIE PILLE ...

In der BRD nehmen nur etwa 4% der gebärfähigen Mädchen und Frauen die Anti-Baby-Pille-speziell nur jede 12. Studentin(laut "Spiegel" Nr.35)dafür aber Millionen deutscher Mädchen und Frauen Abtreibung,ungewünschte und zuviele (d.h. den Sozialstatus herabdrückende)Kinder,Zwangs-und Frühehen,Verdrängungen und Neurosen in Kauf.

"Jede neunte Studentin mit Erfahrung hat mindestens eine Abtreibung hinter sich.Und über die Hälfte aller Studentinnen,die schwanger geworden sind,berichten von einem verbotenen Eingriff"(ebenfalls "Spiegel" Nr. 35).Kommentar der Sex-Report Autoren Giese und Schmidt:

"Bei Studentinnen die schwanger werden,ist die Schwangerschaftsunterbrechung eine verbreitete Methode der Geburtenkontrolle."

Die aus weltanschaulich-religiösen Gründen oder falscher Scham herrührende allgemeine negative Einstellung zur Empfängnisverhütung führt nachweislich zu der in der BRD äußerst hohen (im Vergleich zu den Nachbarländern etwa doppelt so hohen)Säuglings- und Müttersterblichkeit.

In der Ablehnung jeder Art von Empfängnisverhütung und Ehehygiene; erst recht in der Unterbrechung der Schwangerschaft aus sozial gerechtfertigten Gründen,sind sich die herrschenden Kreise weitgehend einig.Deshalb wird auch heute in den Abschlußklassen der Volks-und Berufsschulen nicht oder nur unvollständig über die effektive Verhütung unerwünschten Nachwuchses unterrichtet. Dies zeigt sich sehr deutlich am Beispiel des Darmstädter "Aufklärungs-skandals!"

Es ist jetzt endlich an der Zeit die Legitimation der verbietenden Autoritäten infrage zu stellen.Der Widerstand dieser Gesellschaft(die auf der Unmündigkeit und Irrationalität vieler ihrer Mitglieder basiert)gegen eine nicht-repressive Sexualpädagogik soll eine Reproduktion der Gesellschaft sicherstellen,die bestehenden gesellschaftlichen Institutionen erhalten:"denn sexuelle Freiheit ist in einer unfreien Gesellschaft so wenig wie irgend eine andere zu denken" (Th.W. Adorno)

Diese Pille ist ein ungefährliches, sowie unfehlbares Mittel zur Empfängnisverhütung und befreit damit von der frustrierenden Angst vor einem unerwünschten Nachwuchs.

Diese Freiheit von Hemmungen führt zu einer humaneren, von Komplexen freieren Gesellschaft, als die z. B. von der Kirche auf Angst basierte Moral.-

Wir haben Adressen von Ärzten gesammelt, die die Pille auch an unverheiratete Mädchen abgeben. Sie können sie mündlich schriftlich oder auch telefonisch (16 3217) im

Allgemeinen Studentenausschuß
TH Darmstadt
bei Dieter Herold

erfahren.

Die Adressen werden werden nicht nur an Studentinnen, sondern auch an Schülerinnen, Arbeiterinnen und Angestellten weitergegeben.

FÜR JEDES MÄDCHEN

ESIRONA-ACOCEN-ANOVLAR-ETALONTIN-LYNDIOL-NORACYCLIN-OVULEN-

Bemerkungen zu der
vorliegenden Dokumenta-
tion von
Dr. Carl Nedelmann
Jurist und Arzt
Verfasser des Flug-
blattes über Empfäng-
nisverhütung

In diesem Juli verteilten Studenten auf den Schulhöfen höherer Mädchenschulen in Darmstadt zwei Flugblätter. Das eine orientierte über die Möglichkeiten der Empfängnisverhütung, das andere lud ein, Fragen zu diesem Thema in einem Seminar zu behandeln. Die Aktion ging aus von einer ein halbes Jahr zuvor gegründeten Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenkontrolle und von der Humanistischen Studenten-Union. und orientierte sich an den Verhaltensmustern, die in der Studentenbewegung entwickelt worden sind. Wie die Studenten von der Hochschule als dem ersten Forum ihrer Öffentlichkeit Besitz nahmen, so drangen sie jetzt in die Schulhöfe ein; wie sie den Rektoren als den Hausherrn der Universitäten das Recht der alleinigen Verfügung streitig machten, so respektierten sie nun nicht länger die Umfriedung der Schulhöfe, sondern stellten das der elterlichen Erziehungsgewalt entlehnte Monopol der Lehrer in Frage. Sie forderten die Autoritäten der Erziehung, denen sie vor nicht allzu langer Zeit unterworfen waren, im Namen jener heraus, die ihnen jetzt unterworfen sind. Im Rückgriff auf die Schule erprobten sie den Freiheitsspielraum, den sie sich im Hochschulbereich erkämpften. Im Hausfriedensbruch, den sie Flugblätter verteilend begingen, drückten sie symbolhaft ihr Bestreben aus, Erziehung in eigener Regie zu nehmen. Indem sie eng gezogene Grenzen überschritten, verhielten sie sich, wie sie es im Umgang mit anderen Ordnungsinstanzen gelernt hatten. Sie nahmen dabei sogar drohende strafrechtliche Ahndung in Kauf; endlich wollten sie das ihnen angetanene überflüssige - weil nicht aus ökonomischer Not geborene - Leid nicht mehr als ihr privates Unglück schlucken, sondern öffentlich bekämpfen, um es so in ihnen selbst und für andere zu überwinden.

Ebenso innerhalb des antiautoritären Syndroms ihrer Erfahrungen und ihres Verhaltens bleibt das von der Humanistischen Studenten-Union herausgegebene Flugblatt über die Empfängnisverhütung, das sie verteilten. Es richtete sich explizit an Studenten und versucht neben der Vermittlung exakter physiologischer Information auch gewisse psychologische Implikationen, die sich aus dem tradierten Sexualverhalten ergeben, zu verbalisieren. Als ich den Text dieses Flugblattes schrieb, standen mir neben eigenen vor allem die Erfahrungen von Berliner Studenten zur Verfügung, die sich 1964 in der Art einer Selbsthilfeorganisation eine psychotherapeutische Beratungsstelle zur Beratung für Intimfragen einrichteten. Es war dies die Antwort der Studenten in eigener Sache auf den an vielen Orten erhobenen Befund, dass keine Bevölkerungsgruppe so viele neurotische Störungen erleidet, wie eben sie. Kardinalsymptome sind zum einen Arbeitsstörungen, die den im Leistungsprinzip investierten Selbstwert empfindlich treffen, das Studium in Frage stellen und überaus häufig sogar dessen Abbruch erzwingen, sind zum anderen quä-

An die
Humanistische Studenten-Union

Diese Kopie meines Schreibens an den Schulelternbeirat der Eleonorenschule, Herrn, Dr. Hübenett, möchte ich Ihnen zur Kenntnisnahme zuleiten. Lassen Sie nicht nach in Ihren Bemühungen, auch wenn Sie die fehlende Reaktion zweifeln lässt.
Freundlichst
gez.: Möser

Sehr geehrter Herr Doktor,

durch Urlaub verhindert, komme ich erst heute dazu, Ihnen zu Schreiben. Ich möchte annehmen, dass dieser Grund weitere Eltern davon abgehalten hat, zu der Flugblattaktion Stellung zu nehmen.

Ich habe mich zunächst gewundert, dass darüber eine öffentliche Diskussion entbrannte, so war ich aber bestürzt über Ihre Stellungnahmen, besonders Ihren Leserbrief vom 29.7.68.

Meine Tochter ist 15 Jahre alt und Schülerin der Eleonorenschule. Der Inhalt der Flugblattes ruft bei Fünfzehnjährigen keineswegs einen Schock hervor, auch bei jüngeren nicht. Da die Lebenserfahrung zeigt, dass der grösste Teil der Eltern ihre Kinder in sexuellen Fragen nicht so aufklären kann wie es notwendig ist, begrüsse ich (und die Kinder auch) jede Initiative dritter, neutraler Personen, auch die Flugblattaktion der Studenten.

Warum man in dieser Angelegenheit nicht die Hauptbetroffenen befragt, ist mir unverständlich. Veranlassen Sie doch einmal eine Umfrage in der Schule, das Ergebnis dürfte Sie überraschen. Auch jüngere können durch ein solches Flugblatt nicht geschädigt werden - das ist meine Überzeugung. Das Angebot an Aufklärungsliteratur - sogar die Illustrierten leisten hier durchaus Aufklärungsarbeit - ist so gross, dass auch jüngere Kinder vielfältigen Kontakt damit haben, wenn nicht im Elternhaus, dann in der Schule oder im Freundeskreis.

Es sind keineswegs die zu früh aufgeklärten Mädchen, die in den "Ritterburgen" landen, sondern vielmehr die Nichtaufgeklärten! Frühzeitige Aufklärung verhindert viel Schwangerschaften von Schülerinnen mit ihren einschneidenden Auswirkungen für das ganze Leben, sie verhindert viele Zwangsehen Minderjähriger, und auch die Geburt vieler, sehr vieler unerwünschter, ungeliebter auch unglücklicher Kinder.

Die Argumentation in Ihren beiden Zeitungsartikeln veranlasst mich, Ihnen das Vertrauen als Schulelternbeirat zu entziehen.

Hochachtungsvoll

Humanistische Studenten-Union

61 Darmstadt
Techn. Hochschule
29. Juli 1968

Herrn
Wolfram Liepelt

61 Darmstadt
Viktoriastr. 61

"...und dann ist es ja doch Ihre Meinung und Ihre Ausdrucksweise, die von 'ausserordentlicher Sachlichkeit', wie Sie vielleicht annehmen, geradezu strotzt!"

Zum Thema Zivilcourage: "...kann man diesen Ihren Satz nur als leeres Geschwätz bezeichnen."

"Es ist ganz und gar Hybris von Ihnen anzunehmen, eine sachliche Unterhaltung mit Ihnen könnte mir persönlich dienlich sein!"

"...Ihre nichtssagende Argumente sprechen Bände!"

"Und dann kommen diese unmöglichen Tabu-Brecher auf den Schulhof...und fühlen sich obendrein noch als Helden, weil sie es wagen, anders zu sein als andere, nur mit der einen Absicht, Aufsehen zu erregen!"

"...dass wenigstens die Schule verschont bleiben sollte von dem Einfluss radikaler Elemente..."

"Selbst wenn dieses auch nicht die Absicht dieser revolutionären Typen sein sollte..."

Aus dem Zusammenhang gerissen? Nein, die Grundtendenz Ihrer Schreiben. Herr Liepelt, wir hatten geglaubt, dass mit Ihnen noch ein sachliches Gespräch möglich sei. Wir hatten dies umso mehr geglaubt, als Sie Berichten zufolge wenigstens verhältnismässigen fortschrittlichen Sexualkundeunterricht betreiben.

Wir haben uns getäuscht, was uns spätestens nach Ihrem letzten Brief klar wurde.

Wir wiederholen uns: Ihre Briefe strotzen von unbewiesenen Unterstellungen; es fehlt jedes, auch nur irgendwie rationale Argument. Es häufen sich unsinnige Beschimpfungen und Versuche, fehlende Antworten durch Formulierungskünste zu ersetzen. Man kann über vieles Verschiedenes verschiedener Meinung sein, über unsachliche Redewendungen diskutieren kann man nicht.

Auch wir beabsichtigen, unser 'polemisches Streitgespräch' zu beenden, nicht ohne festzustellen, dass Sie die Polemik hineingebracht haben. Sie haben sich würdig eingereiht in die Folge der Leserbriefe ähnlichen Niveaus, Sie haben dazu beigetragen, uns den makabren Gefallen zu tun, dass sich eine Bevölkerungsschicht in ihrer Argumentlosigkeit demaskiert und blusstellt.

Humanistische Studenten-Union

Wolfram Liepelt

St. Blasien, den 25.7.68

An die
 Humanistische Studenten-Union
 6I Darmstadt
 Technische Hochschule
 Postfach im ASTA

Sehr geehrte Herren!

Ihre Meinung, ich hätte mich "mit dieser Sprache etwas blamiert", rührt mich nicht im geringsten, wie sich denken läßt, denn es ist ja doch Ihre Meinung und Ihre Ausdrucksweise, die von außerordentlicher "Sachlichkeit", wie Sie vielleicht annehmen, geradezu strotzt!

Ihre Grundkonzeption kenne ich besser, als Sie glauben und Ihr "angestrebtes Ziel" scheint mir betreffs Aufklärung allzu wenig von Humanismus durchdrungen zu sein (Siehe Zusammen"arbeit" mit AG Sex!). Oder ist Ihre Vorstellung von Humanismus so bahnbrechend modern?

Was meine, wie Sie meinen, "unsachliche Sprache" vermag, wird Ihnen sicherlich im Nachhinein noch klarer werden!

"Dieses Hinausgehen über formaljuristische Prämissen hielten wir für Zivilcourage, ein Vorgang, der in Deutschland wohl stets Wunschvorstellung sein wird". Nachdem, was ich Ihnen in meinem letzten Brief geschrieben habe, kann ich diesen Ihren Satz nur als leeres Geschwätz bezeichnen.

Es ist ganz und gar Hybris von Ihnen, anzunehmen, eine "sachliche Unterhaltung" mit Ihnen könnte mir persönlich dienlich sein!

Ihre Vorstellung von Sachlichkeit geht schon aus Ihrem "naiven Vorschlag" hervor und Ihr "sachliches" Vorgehen im Einvernehmen mit der AG Sex sowie Ihre nichtssagenden Argumente bezüglich der Hinweise, wie wohl mein Leserbrief bei Schülern angekommen sei, sprechen Bände!

Abschließend ein Hinweis, mit dem ich mein "polemisches Streitgespräch" mit Ihnen zu beenden beabsichtige:

Mit meinem ersten Leserbrief wollte ich vor allem erreichen, daß die Bevölkerung Darmstadts, der Magistrat, die oberste Schulbehörde, das Jugendamt und andere für Erziehung zuständige Institutionen genauer erfahren, auf welche Weise Sie Aufklärung im Bereich der Höheren Schule zu betreiben begonnen haben, und wie Sie sich betreffs dieser Aktion zu rechtfertigen wissen. Mein erster Leserbrief war dementsprechend provozierend abgefaßt, damit HSU und AG Sex in der Presse reagieren mußten. Da dies ja bereits zugefallen ist und die Schulen Darmstadts vor Ihrem Einfluß laut Magistrat und Schulbehörde geschützt werden sollen, bin ich mit diesem Ergebnis vorläufig zufrieden.

Ihre Entgegnung im Echo-Leserbrief vom 19.7. aber verpflichtet Sie geradezu zu einem zukünftigen Verhalten, durch welches vermeintliche "Vorurteile" beseitigt werden.

W. Liepelt

FREIE DEMOKRATISCHE PARTEI

FDP ^x30A

KREISVERBAND DARMSTADT

Telefon 75875

An die
Humanistische Studentenunion

61 D a r m s t a d t
Technische Hochschule

Bankkonto:

Dresdner Bank 16109

Darmstadt

Rheinstraße 22

den 29. Juli 1968

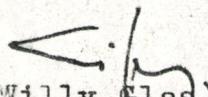
Sehr geehrte Herren,

herzlichen Dank für die Übersendung des Flugblattes "Empfängnis-
verhütung".

Sie werden dafür Verständnis haben, dass ich in meiner Eigenschaft
als Vorsitzender der FREIEN DEMOKRATISCHEN PARTEI ^{keine} "amtliche"
Stellungnahme abgeben kann. Persönlich will ich jedoch nicht
verhehlen, dass mich nach den in der Zeitung mehrfach ver-
öffentlichten Leserbriefen nunmehr doch die sachliche, fast
wissenschaftliche Darstellung des Problems überrascht hat.

Ich habe den Kreisverband der Deutschen Jungdemokraten, die
uns ja sehr nahe stehen, gebeten, sich nach dem Ende der Ferien-
zeit der Angelegenheit anzunehmen, und eine öffentliche Ver-
anstaltung in Form einer Podiumdiskussion durchzuführen. Dabei
sollen alle Beteiligten zu Wort kommen, wodurch wir hoffen,
dass dann ein sachliches Urteil möglich sein wird.

Mit freundlichen Grüßen


(Willy Glas)
Kreisvorsitzender

Humanistische
Studenten
Union

30.

61 Darmstadt
Technische Hochschule

Datum 23. Juli 68

An die
Freie Demokratische Partei
Stadtverordneten-Fraktion

61 Darmstadt
Adelungstr. 30 a

Sehr geehrte Herren,

anbei übersenden wir Ihnen das von Ihnen angeforderte Flugblatt
"Empfängnisverhütung".

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie nach Studium des Blattes
uns Ihr Urteil mitteilen könnten. Wie immer Ihr Urteil aussehen
wird, wären wir daran interessiert, Ihre Stellungnahme in einer
Dokumentation zu veröffentlichen, die wir in allernächster Zu-
kunft über die Vorgänge mit sämtlichen eingegangenen Leserbrief-
fen und Stellungnahmen zu erstellen beabsichtigen.

Mit freundlichen Grüßen

Humanistische Studenten-Union

i.A. Gerhard Wald
(Vorstandsgruppe)

x

29.

29.

FREIE DEMOKRATISCHE PARTEI

FDP

STADTVERORDNETEN-FRAKTION

Telefon 13798

An die
Humanistische-Union

61 Darmstadt
Postfach T.H. AstA

Bankkonto:
Commerzbank 1300037

61 Darmstadt
Adelungstraße 30a
den 22.7.1968

Sehr geehrte Herren,

wir bitten Sie, uns ein Flugblatt über "Sexualaufklärung" welches Sie verteilten, zur Verfügung zu stellen, da wir uns selbst ein Urteil bilden möchten. Bitte senden Sie dieses an die im Briefkopf angegebene Adresse.
Im voraus besten Dank.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

Baetz

Der Oberbürgermeister
der Stadt Darmstadt
Der Polizeipräsident
Kriminalabteilung

Darmstadt, den 19.7. 1968

Tgb.Nr.K 4989/68
(Geschäftszeichen)

Nd.-Ramstädter Str. 177
(Straße)

Herrn / Frau / Fräulein

4011 / 286
(Fernsprecher)

Georg-Wulf Linder

D a r m s t a d t

Donnersbergring 25 a

Beitr.: **Vorladung**

Sehr geehrte r Herr Linder !

In einer hier vorliegenden Strafsache wegen Beleidigung pp.

bitte ich Sie ~~/erhöht/~~, sich am Donnerstag, den 25.7. 1968, in der Zeit
zwischen 9,00 und 9,30 Uhr in Polizeipräsidium Darmstadt,
Nd.-Ramstädter Str. 177 auf Zimmer 40, Stockwerk II,
unter Vorzeigen dieser Vorladung zu Ihrer Vernehmung als Zeuge — zur Erörterung einzufinden.
Beschuldigter

Ich bitte mitzubringen: *)

- 1. Bundespersonalausweis oder Reisepaß
- 2.
- 3.

Sofern Sie der Vorladung aus zeitlichen Gründen nicht Folge leisten können oder vor der Polizei keine Angaben zur Sache machen möchten, bitte ich um rechtzeitige Mitteilung.

Sollten Sie Ihren Aufenthalt in der Zwischenzeit in eine andere Gemeinde verlegen, wird um Rücksendung der Vorladung und Angabe des neuen Aufenthaltsortes gebeten.

Hochachtungsvoll
Im Auftrag
(Handwritten Signature)
(Schuppe) KHM

*) Nichtzutreffendes streichen

X

Niederschrift des Tonbands der Sendung " Zwischen heute und morgen " des Saarländischen Rundfunks vom Donnerstag, den 18.7.1968 ab 22.45 Uhr

Sprecher: verliest dpa-Meldung über Darmstädter Aufklärungsaktion

S: Jetzt haben wir einen der Väter am Telefon in Darmstadt, die Strafanzeige gestellt haben - Georg Röder. Einen schönen guten Abend Herr Röder in Darmstadt.

14A

R. Guten Abend, Herr Buchholz

S. Herr Röder, was hat Sie an diesen Flugblättern besonders gestört ?

R. Äh, ja, diese Flugblätter, der Text ist sehr umfangreich, äh, es ist also schwierig das zusammenfassend zu sagen. Die haben den Tenor, äh, dass die äh wie es hier heisst, die bösen Spukgestalten eines verklemmten Milieus daran schuld seien, äh dass, dass der angstfreie Genuss von Sexualität nicht geduldet würde und den äh Jugendlichen, hier ist zwar die Rede in dem einen Flugblatt von Erwachsenen zwischen 18 und 28, also von Studenten, an die das Flugblatt von dem eigentlichen Verfasser gerichtet ist, äh aber die Flugblätter sind ja auch an Schülerinnen sogar der Unterstufe verteilt worden, dass also der Mensch der Heranwachsende durch eine falsche, nach Meinung der Flugblattverfasser falsche Erziehung äh zu einer Angst vor dem Genuss von Sexualität erzogen werde, und das Flugblatt hat ganz offensichtlich das Ziel in seiner ganzen Tendenz, ihm diese Angst zu nehmen, dadurch dass äh die Vorteile und der Sicherheitsgrad verschiedenen Verhütungsmittel hier äh erläutert wird.

S. Wieweit geht man denn da bei der Erläuterung äh der Verhütungsmethoden ? Geht man sehr detailliert vor ?

R. Ja, das ist also alles sehr sehr direkt und sehr deutlich gesagt, äh, es sind genannt äh der coitus interruptus und der coitus reservatus, äh die periodische Enthalttsamkeit, das Präservativ, äh das Pessar - Scheiden - Diaphragma (Röder sagte Diaphragma !) dann ähm Salben und Sprays als Spermicide .

S. Hm Hm

R. Ovulationshemmer, also die bewusste Pille

S. hm

R. und schliesslich noch die äh äh sogenannte Spirale, äh die von dem Verfasser selbst schon als hart am Rande der Abtreibung äh stehend bezeichnet wird, wobei dann auch noch ein Seitenhieb gegen diese äh Auffassung von äh Strafruristen geführt wird, weil der Verfasser dieses Textes der Meinung ist, dass auch das bloss ein Mittel ~~xxx~~ sei äh wie gesagt äh die Verbraucher am hemmungslosen oder am angstfreien Genuss der Sexualität zu hindern.

S. Ja, werden all diese Möglichkeiten der Empfängnisverhütung jetzt lediglich aufgezählt oder werden sie erläutert und mit ihren Vor- und Nachteilen gegeneinander abgewogen ?

R. Ja ja, es wird also sehr ausführlich -

S. Hm

R. das Flugblatt umfasst sechs Seiten, äh davon sind zwei Seiten Reklame von Beate Uhse und einer andern sch äh äh firma, die äh Antikonzipienz betreibt

S. Hm

R. also sind ganz eindeutig von denen äh finanziert.

S. A ja, darf ich fragen Herr Röder, Ihre Töchter haben das bekommen in der Schule. Wie alt sind denn Ihre Töchter ?

R. Die eine hat sie bekommen, die gerade 14 geworden, die andere die hatte das Glück, die elfjährige, aus einem anderen Ausgang rauszugehen, die hat keins abbekommen.

Aber es haben auch Kinder in diesem Alter Flugblätter bekommen.

S. Also auch elfjährige Mädchen haben diese Flugblätter bekommen ?

R. Ob sie gerade elf waren, dafür kann ich die Hand nicht ins

Feuer legen. Also wie ich von der Schule erfahren habe, sind auch die Unterklassen damit bedacht worden. Äh die Flugblätter wurden verteilt, als die Kinder in der Pause das Schulgebäude zum Schulhof hin verliessen. Da standen dann Verteiler an den Ausgängen oder an einem Ausgang und haben allen ein Flugblatt in die Hand gedrückt und zwar so, dass der Titel nicht gleich zu lesen war.

14B

- S. Nja, können Sie jetzt Ihr Bedenken gegen dieses Flugblatt oder gegen diese beiden Flugblätter noch einmal kurz zusammenfassen, Herr Röder.
- R. Ja, nun meine Bedenken, die richten sich dagegen, dass erstens Kinder in einem Alter mit Äh Fragen belastet werden für die sie noch nicht vorbereite sind und Äh wobei in einer Weise ohne irgendwelche Äh Hilfestellung zum Verhalten diesen Problemen gegenüber Äh sondern sehr brutal. Äh es ist meines Erachtens Äh nicht die Aufgabe irgendeiner Äh selbsternannten Gruppe von Aufklärern, auch wenn die sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen hat, ungerufen und Äh unerwünscht Äh in Dinge hineinzureden, die den Eltern beziehungsweise der Schule zustehen. Sie wissen vielleicht, dass die Äh Schulen in Hessen Äh nach einem Erlass des hessischen Kultusministers Richtlinien über die Geschlechterziehung an den hessischen Schulen erhalten haben und diese Richtlinien sind mit den Eltern und Elternbeiräten diskutiert worden, und Äh die Eltern haben mit den jeweiligen Klassenlehrern und Fachlehrern die Äh das Vorgehen und die Themen, die in den einzelnen Altersstufen besprochen werden sollen, Äh abgestimmt. Es ist natürlich dann ein harter Schlag, wenn Äh solche Äh Leute ungerufen dazwischenkommen und Äh diese diffizilen Dinge und Äh dieses verantwortungsvolle Äh Amt
- S. unterfangen und auf diese Art und Weise stören, ja
- R. (auf dem Band unverständlich) so einfach stören und zerstören.
- S. Ja, Herr Röder, dann
- R. Dann ist noch ein anderes Flugblatt
- S. hm
- R. verteilt worden, das mich auch besonders empört hat. Da wird zu einer Diskussion aufgerufen von einer Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenregelung, Äh mit den Themen Äh vorehelicher Geschlechtsverkehr und Partnerwechsel.
- S. hm
- R. Und in diesem Flugblatt ist Äh sind Ort und Zeit angegeben. Es war am Äh elften Äh Juli 16.30 Uhr
- S. hm
- R. und die Zeit ist ausdrücklich damit motiviert, dass auch auswärtigen Schülerinnen Gelegenheit gegeben werden soll, an dieser Diskussion teilzunehmen. Daraus zeigt sich also, dass Äh diese Aktion gezielt auf die Schülerinnen gerichtet war und nicht etwa Äh irgendwelche Kompetenzüberschreitungen der Verteiler vorlagen.
- S. Ja, Herr Röder, ich bedanke mich Äh für dieses Gespräch, und wir werden jetzt gleich hier in der Sendung zwischen heute und morgen auf der Europawelle Saar einen Vertreter der Humanistischen Studenten-Union am Telefon haben. Vielen Dank und Guten Abend.
- R. Guten Abend.

Musik

- S. Herr Wagner, Mitglied der Humanistischen Studenten-Union in Darmstadt, und Sie waren, glaub ich, Herr Wagner ein schönen guten Abend, auch mal Vorsitzender in Darmstadt, ja ?

Wagner : Guten Abend Herr Buchholz. Ich war vor zwei Jahren etwa Vorsitzender und bin jetzt in den Reihen der nicht so aktiven Mitglieder.

S. Ja, die gesamte Aktion haben Sie zwar nicht aktiv äh mitgemacht, aber Sie sind ebenfalls als Humanistisches Studenten-Unions-Mitglied äh damit natürlich befasst. Halten Sie das Ganze für richtig?

W. Die Aktion der Studenten, äh da Flugblätter auf dem Schulhof zu verteilen, halte ich auf jeden Fall für richtig.

S. hm

W. Äh man kann darüber streiten, wer diese Flugblätter in die Hand bekommen sollte. So ein Streit ist ja auch in den Darmstädter Tageszeitungen inform von Leserbriefen und Stellungnahmen und so weiter

S. hm

W. entbrannt. Der Tenor der Beschwerden geht dann dahin, dass die Schüler oder die jungen Schüler und Schülerinnen dann Fragen stellen, äh die an sich den Schülern noch gar nicht beantwortet werden könnten, weil sie eben noch zu jung seien.

S. hm, ~~äh man kann darüber streiten, wer diese Flugblätter~~

W. eben wurde ja auch genannt, dass Kinder von elf oder junge Menschen von elf oder vierzehn Jahren so ein Flugblatt in die Hand bekommen haben,

S. hm

W. und äh es war eigentlich nicht die Absicht der Verteiler, zumindest der Humanistischen Studenten-Union, dieses Flugblatt schon an Kinder zu verteilen, weil es einfach sinnlos ist. Die werden dafür noch gar kein Interesse haben. Aber sowie Interesse an dieser ganzen Problematik bei den Kindern erwacht, und das wird also doch wohl spätestens mit Einsetzen der Geschlechtsreife geschehen, sollen die Kinder auch oder die Jugendlichen oder die jungen Menschen, sollten diese Menschen eben auch über die Methoden der Empfängnisverhütung informiert werden.

S. Ja, nun hat ja Herr Röder eben gesagt, äh er verstünde nicht ganz, das wäre ja sicherlich nicht äh Aufgabe selbsternannter Zirkel und Kreise, die Kinder anderer Leute aufzuklären, sondern das wäre seine als Vater oder beziehungsweise die des Lehrers. Woher nehmen Sie die Berechtigung, anderer Leute Kinder aufzuklären?

W. Ja, weil mir nicht sicher, oder der Humanistischen Studenten-Union nicht sicher zu sein scheint, dass die Kinder wirklich frühzeitig, rechtzeitig genug aufgeklärt werden.

S. Ja, aber damit kann man natürlich auch viel Schaden anrichten, wenn man einem Kind einfach so ein Stück Papier in die Hand drückt ohne zu berücksichtigen, wie weit es jetzt entwickelt ist, und äh wie weit sein Einsichtsvermögen ist, und ohne mit ihm näher darüber zu sprechen, und man weiss ja auch gar nicht, ob ein Student, der sich also hinstellt und solche Flugblätter verteilt, nun wirklich in der Lage ist, mit Kindern entsprechend zu verhandeln.

W. Ja, ich würde sagen, zunächst mal wird Schaden verhindert. Denn wenn ein Mädchen oder ein Junge in der Lage ist, ein Kind zu bekommen oder zu zeugen, dann ist

14C

- damit schon mal der Grundstein gelegt, Schaden äh anzustiften, der dann also gerade bei den jungen Menschen zu den Abtreibungen führt, deren Zahl zwar nicht bekannt ist, aber von der man auf jeden Fall weiss, dass sie enorm hoch ist. Und so etwas wird auf jeden Fall verhindert. Es wird ausserdem der Anstoss gegeben, dass die Kinder sich mit ihren Lehrern oder ihren Eltern unterhalten.
- S. Ja, nun könnte man natürlich sagen, Herr Wagner, äh gut, wenn Sie jetzt äh soviel äh strotzen von Verantwortung für unaufgeklärte Kinder anderer Menschen, dann könnten Sie ja Flugblätter verteilen lassen, die die ganze Problematik anstossen, ohne so sehr ins Detail zu gehen. Auch äh das wäre ja ein Anstoss, auch das würde das Ganze ins Gespräch bringen und würde aber dann immerhin die Sache doch in kleinerem Kreise lassen.
- W. Ja, ich weiss nicht die Zahl der Flugblätter, die verteilt worden sind.
- S. Ja, ich meine jetzt äh weniger die Zahl als äh die Tatsache dass Sie eben so detailliert waren und damit ja überhaupt keine Rücksicht darauf äh genommen haben, wie weit nun das Kind für solche Dinge bereits vorbereitet ist.
- W. Nä, ich mein, nehmen wir doch mal den Fall, das Kind versteht überhaupt nicht, was da drin steht sind Fremdworte, coitus interruptus, vielleicht hats gar kein Latein, oder Scheiden-Diaphragma und so weiter, und es geht mit diesem Flugblatt dann nach hause und drückt das seiner Mutter in die Hand und sagt äh Mutti was ist denn das? Nicht, das Mädchen
- S. hm
- W. hat vielleicht grade ein paar Wochen vorher seine erste Menstruation gehabt, und weil es darauf nicht vorbereitet war, einen enormen Schock und ist verstört, und äh ^{eben} weil die äh Mutter nicht in der Lage war, darauf sich einzustellen, und jetzt bekommt also diese Mutter dieses Blatt in die Hand, wobei ich also nicht sicher bin, dass die Erwachsenen wirklich auch all diese Methoden kennen und äh geschweigedenn
- S. hm hm
- W. anwenden, auch wenn dies vielleicht notwendig sei. Also dann hat, haben diese Eltern auf jeden Fall mal einen Anhaltspunkt, anhand dessen sie vorgehen. Auf diesem Flugblatt ist übrigens auch Literatur empfohlen,
- S. ja
- W. die man zur äh Aufklärung hinzuziehen sollte.
- S. hm
- W. Ich glaube, mittelbar für Eltern, die ihren Kindern etwas erzählen wirkt es, und auch unmittelbar für die Schüler, die also das Flugblatt auch zu lesen verstehen.
- S. Ja, Herr Wagner, ganz schnell zum Abschluss noch die Frage, die Zeit läuft uns davon, halten Sie es für richtig, dass auf solch einem Flugblatt dann auch gleich Anzeigen entsprechender Unternehmen enthalten sind, äh, bringt es ...
- W. Ja, also das Flugblatt ist von der Intension her für Studenten gemacht worden,
- S. Ja
- W. das steht auch drauf.
- S. hm
- W. äh die Anzeigen der Unternehmen halte ich also deswegen überhaupt nicht für falsch, die waren deswegen wohl notwendig, um das Ganze zu finanzieren.

14 D

Ich weiss es nicht genau, ich vermute es aber.

S. Ja, Herr Wagner, dann recht vielen Dank in Darmstadt, einen recht schönen guten Abend.

W. Wiederhörn Herr Buchholz

E. Wiederhörn. Ja, eine grosse Thematik und eine grosse Problematik glaube ich auch, äh wir haben sie an beiden Seiten glaube ich nur ankratzen können, aber sonst wäre es sicherlich zu lang geworden ...

14 E

Wolfram Liepelt

61 Darmstadt, den 17.7.
Viktoriastrasse 61

An die
Humanistische Studenten-Union

61 Darmstadt
Techn. Hochschule

Sehr geehrte Herren!

Wie aus Ihrem Schreiben an mich hervorgeht, beziehen Sie sich voll in den Kreis der von mir angegriffenen Personen mit ein. Zunächst hatte ich angenommen, dass die HSU an betreffender Unternehmung der AG Sex weniger interessiert gewesen sei. Mittlerweile habe ich jedoch über Umwege von einem Ihrer Mitglieder erfahren, dass Sie sich in der kommenden Zeit vor allem auf die Mädchenschulen konzentrieren wollen.

Wenn Sie meine Ausdrucksweise für unverschämt und dumm bezeichnen, dann betrachten Sie Ihre eigenen Dummheiten und Unverschämtheiten doch bitte an erster Stelle! Da steht z. B. auf der ersten Seite Ihrer Druckschrift zu lesen, dass sich diese Antwort speziell auf die studentische Situation, "d. h. auf Erwachsene zwischen 18 und 28 Jahren", bezieht! Wollen Sie es etwa als klug bezeichnen, dennoch in einem Kreis, dessen Zugehörige nur zu einem sehr geringen Prozentsatz das 18. Lebensjahr vollendet haben, diese Schrift zu verteilen? Und dazu noch in einer Art und Weise, wie sie sich eben doch nur "radikale Elemente" erlauben! Mindestens 95!!! Unterstufenschülerinnen bekamen durch die unerwünschten Verteiler den Zettel über Empfängnisverhütung in die Hand gedrückt.

Glauben Sie denn allen Ernstes, nach diesem Vorfall und dem Verhalten der AG Sex am letzten Schultag sei ich noch bereit, Sie in einer Mitgliederversammlung über Dinge zu "unterrichten", die Sie von Ihrer Grundkonzeption her doch nicht verstehen oder nicht verstehen wollen? Davon abgesehen liegt mir ausserordentlich wenig daran, in ein schwebendes Verfahren einzugreifen. Was man unter "Erziehung zum Menschen" versteht, um auf Ihre zweite Frage einzugehen, müssten doch eigentlich gerade Sie von der Humanistischen Studenten-Union wissen, oder ist diese anspruchsvolle Bezeichnung nur ein Relikt? Ihre zweite Frage stellt Ihre Unwissenheit in dieser Beziehung so deutlich in den Vordergrund, dass man sich nur wundern kann!

Zu Ihrer dritten Frage habe ich bereits in meinem 2. Leserbrief eine Richtigstellung veranlasst, die leider durch einen Fehler meinerseits notwendig war.

Meine angeblich "unreflektierte Ausdrucksweise", die, wie Sie meinen, an die Springer-Presse erinnert, war notwendig und von mir ausnahmsweise voll beabsichtigt, um die Öffentlichkeit mit allem Nachdruck vor Ihrer "Arbeit" zu warnen! Oder erwarten Sie etwa von mir noch besondere Freundlichkeit nach dem, was Sie sich erlaubt haben? Damit Sie mich recht verstehen: Ich wende mich ausdrücklich nur gegen Ihren Eingriff in Bereiche der Höheren Schule.

Wenn Sie meinen Leserbrief aufmerksamer verfolgt hätten, wäre Ihnen sicherlich aufgefallen, dass es dort zum einen heisst: "... wurden u. a. an Kinder verteilt...", zum anderen: "... verteilen auch an Unterstufenschülerinnen..." Ferner ist in einem längeren Absatz, der die Mittel- und Oberstufe betrifft, erläutert, weshalb auch dort Ihre "Arbeit" fehl am Platze ist. Ich habe also deutlich auch von den anderen Schülerinnen gesprochen, womit Ihr diesbezüglicher Vorwurf zurückgewiesen werden kann. Aber davon abgesehen, meine Bedenken betreffs Ihrer "Arbeit" beziehen sich in erster Linie auf die Unterstufe, denn dort wirken Sie mit Ihren Methoden in gefährlicher Art und Weise auf den heranwachsenden Menschen (!) ein!

Ich habe in meinem Leserbrief ferner ausdrücklich betont, dass der neue Erlass des Kultusministers vorschreibt, bereits in der Sexta "weitestgehende" Aufklärung zu betreiben. Ihr Punkt eins unter "Bemerkungen" ist also nicht gerechtfertigt!

Punkt zwei ist oben bereits abgehandelt. Doch hierzu noch eine Frage: Glauben Sie wirklich von mir, ich wüsste nicht Bescheid darüber, was in der Unterstufe bereits alles an Informationen vorliegt? Wenn es nicht unmöglich wäre, würde ich Sie gerne einmal hineinhorchen lassen in diesbezügliche Unterrichtsgespräche bei 11- und 12-jährigen!

Dass es mancherorts mit dem Sexualkundeunterricht in den Schulen noch nicht genau genug genommen wird, ist mir wohl bekannt. Doch ändern Sie mit Ihren Methoden nichts daran! Wir brauchen erst einmal den neuen, oben erwähnten Erlass, um rechtlich abgesichert zu sein und eine planmässige Aufklärung betreiben zu können. Von den Fällen völlig unbegründeter Verurteilungen einiger Lehrer haben Sie doch wohl auch etwas gehört. Dessen ungeachtet führe ich seit 6 Jahren meinen Sexualkundeunterricht in ziemlich aufgeschlossener Art und Weise durch.

Dies taten und tun bereits viele meiner Kolleginnen und Kollegen an darmstädter Gymnasien. Wenn nicht alle, so bitte ich Sie, auch einmal in Betracht zu ziehen, dass man uns zwar Erlasse gibt, jedoch viel zu wenig Möglichkeit, sich in dieser Richtung als Lehrer fortzubilden! Und Sexualpädagogen fallen nun einmal nicht vom Himmel. Doch zu Ihrem und unserem Trost sei gesagt, dass sich die Aufklärungs-Misere an darmstädter Gymnasien sehr zum Guten gewendet hat!

Alles in allem betrachtet erscheint mir Ihr Brief an mich so, als hätten Sie krampfhaft versucht, sich einige nichtssagende Argumente aus den Fingern zu saugen, nur um mir wenigstens etwas, sei es sinnvoll oder nicht, entgegen zu können. Eine Übersendung der von Ihnen angebotenen Literaturliste erübrigt sich, da ich entweder für die Schule (Elternspende!) oder für mich die jeweils neuste Literatur (auch nordische!) anschaffe, um auf dem laufenden zu bleiben.

gez.: W. Liepelt

**Humanistische
Studenten
Union**

A B S C H R I F T !

13 C.

61 Darmstadt
Technische Hochschule

Datum 20. Juli 68

Herrn

Wolfram Liepelt

61 Darmstadt
Viktoriastr. 61

Sehr geehrter Herr Liepelt,

wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 17.7. 68 und sind der Meinung, daß es aufgrund einiger Passagen noch eine Entgegnung erfordert.

"Wenn Sie meine Ausdrucksweise für unverschämte und dumm bezeichnen, dann betrachten Sie Ihre eigenen Dummheiten und Unverschämtheiten doch bitte an erster Stelle."

Verzeihen Sie, aber eine solche Retourkutsche klingt zwar ganz nett, hat doch aber wohl einen geringen Aussagewert. Wir wissen natürlich, daß das Flugblatt im Vorwort als für 18 bis 28 jährige geschrieben bezeichnet wird. Trotzdem hielten wir eine Verteilung in Schulen für angebracht. Das hat nichts mit Dummheit und Unverschämtheit zu tun, sondern schlicht mit einer anderen Ansicht.

"Glauben Sie denn allen Ernstes, nach diesem Vorfall und dem Verhalten der AG Sex am letzten Schultag sei ich noch bereit, Sie in einer MV über Dinge zu unterrichten, die Sie Ihrer Grundkonzeption nach doch nicht verstehen oder nicht verstehen wollen?"

In der Tat, das hatten wir geglaubt, wir finden nämlich, daß Argumente besser sind als Schimpfen und Unterstellungen, z.B. wie die Behauptung, wir verstünden eine Sache nicht oder wollen sie nicht verstehen. Woher wissen Sie das eigentlich? Woher kennen Sie denn unsere Grundkonzeption? Wir halten unsere Einladung an Sie weiterhin aufrecht, und zwar aus zwei Gründen: erstens um Ihnen bei einem evtl. Gespräch zu zeigen, daß bei uns Argumente und keine Verdächtigungen etwas gelten und anerkannt werden. Zweitens weil wir an diesem Thema interessiert sind und gern Ihre wirklichen Gründe kennen lernen würden. Sie würden vielleicht die für Sie überraschende Erfahrung machen, daß wir bereit sind, jemanden anzuhören, ohne ihn gleich zu beschimpfen.

Weiterhin aufrecht erhalten wir unsere Frage nach der "Erziehung zum Menschen". Wir haben nichts dagegen, wenn Sie sich "nur wundern können"; wir hatten Sie allerdings nicht darum, sondern um eine Antwort gebeten, und daß wir so etwas selbst wissen müßten, ist keine Antwort, das werden Sie einsehen. Unsere "anspruchsvolle Bezeichnung" ist übrigens kein Relikt, wenn Sie gestatten, sondern ein angestrebtes Ziel.

"Meine angeblich "unreflektierte Ausdrucksweise"... war notwendig,... um die Öffentlichkeit mit allem Nachdruck vor Ihrer Arbeit zu warnen!"

Herr Liepelt, wir erwarten von Ihnen keine "Besondere Freundlichkeit", sondern Sachlichkeit. Wir finden es ausgesprochen schwach, wenn ein Pädagoge sich einer unsachlichen Sprache bedienen muß, offensichtlich,

weil er nicht in der Lage zu sein scheint, sein Anliegen kraft möglicher-
weise bessere Argumente darzulegen. Gestatten Sie den Hinweis, daß Ihr
Schreiben auch von vielen Ihrer Schüler gelesen wurde, und die Frage,
wie Ihrer Ansicht nach der Eindruck auf diese Schüler war. Hinweise auf
den unvollständigen Sexualkundeunterricht vonseiten einiger Schüler sind
sicher nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß Sie sich mit dieser
Sprache etwas blamiert haben.

"Wir brauchen erst einmal einen neuen oben erwähnten Erlaß, um rechtlich
abgesichert zu sein..."

Wie, glauben Sie, wären manche Dinge gelaufen, wenn alle immer erst
auf die rechtliche Absicherung gewartet hätten. Notwendige Weiterent-
wicklungen sind stets gegen die bestehenden Verhältnisse durchgeführt
worden, zumindest aufgrund des Drucks gegen diese Verhältnisse. Gestatten
Sie einen, nach Ihrer Meinung sich naiven, Vorschlag: wenn alle Päd-
agogen, die von der Notwendigkeit einer sinnvollen Aufklärung überzeugt
sind, diese auch ohne rechtliche Absicherung durchführten, könnte man
sie sicherlich nicht alle hinaus werfen. Dieses Hinausgehen über for-
maljuristische Prämissen hielten wir für Zivilcourage, ein Vorgang,
der in Deutschland wohl stets Wunschvorstellung sein wird.

Alles in allem betrachtet erscheint mir Ihr Brief an mich so, als
hätten Sie krampfhaft versucht, sich einige nichtssagende Argumente
aus den Fingern zu saugen..."

Wir wiederholen uns: bitte mehr Sachlichkeit, Herr Liepelt, warum ver-
suchen Sie wiederum Unterstellungen anzubringen?

Abschließend nochmals der Hinweis auf unsere Einladung. Wir wollen
kein polemisches Streitgespräch, sondern im kleinen Kreis eine sachliche
Unterhaltung. Sie sollten sich überlegen, ob dies nicht der Sache und
Ihnen persönlich dienlich wäre!

Humanistische Studenten-Union

(Vorstandsgruppe)

In der Tat, das hatten wir geglaubt, wir hätten den
besser sind als Schiller und Unterstellungen, ...
Wir verstehen eine Sache nicht aber wollen sie nicht verstehen, ...
Wir halten unsere Einladung an Sie weiterhin aufrecht, ...
zwei Gründen: erstens um Ihnen bei einem evtl. Gespräch zu helfen, ...
bei uns Argumente und keine Vorwürfe entgegen etwas helfen und ...
werden. Zweitens weil wir an diesen Thema interessiert sind und ...
Ihre wirklichen Gründe kennen können würden. Sie würden vielleicht die
für Sie überraschende Erfahrung machen, daß wir bereit sind, ...
anzuhören, ohne ihn sich zu beschimpfen.
weiterhin aufrecht erhalten wir unsere Frage nach der ...
"Menschen". Wir haben nichts dagegen, wenn Sie sich nur ...
wir hätten die allerdings nicht darum, sondern um eine Antwort ...
und daß wir so etwas selbst wissen müßten ist keine Antwort, ...
den Sie einsehen. Bitte Sie zu gestatten, sondern ein ...
Befehl, wenn Sie gestatten, ...
"keine angeblich unreflektierte Ausdrucksweise" ...
um die Öffentlichkeit ist ein ...
Herr Liepelt, wir erwarten von Ihnen keine ...
sondern Sachlichkeit. Wir finden es ausgesprochen ...
pädagogisch sich einer unsachlichen Sprache bedienen ...

Vor Eleonorenschule am 16.7.68 verteilt
 Kripo Melde Personaldaten des Verheiraten fest
 ag sex 12.

nur für schülerinnen ab 35--- nur für schülerinnen ab 35

STAATSANWALT STATT DISKUSSION

schüler und studenten haben flugblätter über empfängnisverhütung verteilt.

das war das resultat:

strafanzeige gegen einen schüler der viktoriaschule
 benachrichtigung des jugendamtes durch die eleonorenschule
 strafanzeige durch die eleonorenschule
 leserbrief von biologe l i e p e l t von der eleonorenschule,
 in dem er alle eltern auffordert " massiv " vorzugehen, " de-
 mit nicht weiterhin schindluder mit unseren kindern getrieben wird
 besuch von sogenannten eltern in unserer seminarveranstaltung,
 die ganz " privat " dawaren

biologe liepelt schreibt: " denn wir dürfen und wollen nicht zu
 tierischem verhalten verleiten, sondern wir haben neben den eltern
 die schöne aufgabe, dem jugendlichen seine rolle als verantwortungs-
 bewusste, ethisch handelndem klarzumachen, das heißt, ihn zum menschen
 zu erziehen ! es bedarf durchaus keiner moralpredigt, um die sitt-
 liche wertung unseres tuns herauszustellen! "

ein wahrlich guter besorgter pädagoge

und so reagierte er auf eine einladung zu einer podiumsdiskussion:

" mit so jemand wie sie sind diskutiere ich nicht "

" ich verbiete ihnen mich nochmals aufzusuchen "

" ich werde sie nicht mehr empfangen "

" man hätte sie früher anders erziehen müssen " (mit erhobenem
 zeigefinger)

" sie werden keine flugblätter mehr verteilen "

herr lehrer biologe liepelt von der eleonorenschule wir fordern
 sie auf mit uns zu diskutieren !!!

oder sind strafanzeigen ihre einzigen argumente ???

arbeitsgemeinschaft für sexuelle aufklärung und geburtenkontrolle
darmstadt, donnersbergring 25 a

stadtrat s a b a i s hat uns einmal mit folgender begründung
 einen städtischen saal verweigert : " damit nicht irgendwelche
 ambulante aufklärer, die sich zwar berufen fühlen, es aber nicht
 sind, mit zweifelhafter sexualaufklärung an jungen menschen
 herummanipulieren. " (siehe Darmstädter Tagblatt vom 20.6.68)

manipulieren wir, ist unsere sexualaufklärung zweifelhaft ????????

wenn wir keine frommen sprüche kloppen

wie z.b. "habe ich freiwillig und bewußt unkeusche lust in mir
 geweckt durch gedanken und vorstellungen ? kleide ich mich an-
 ständig ? bete ich in versuch ungen ? erstrebe ich eine feine und
 saubere haltung im zusammensein von jungmann und mädchen ? un-
 keusches allein getan ? " (gesangbuch für katholiken s.89)

wenn wir nicht um den heißen brei herumreden

wie z.b. von "eilein", "menschenkernlein ", " röhrrchen",
 (Tilmann : was du gern wissen möchtest)

wenn wir nicht nur über die pille reden

sondern auch anschriften von darmstädter ärzten weitergeben,
 die die pille an unverheiratete junge mädchen verschreiben
wir meinen unsere gründe sind einleuchtend

- a) 70 % aller erstgeborenen ehelichen kinder sind vorehelich ge-
 zeugt. empfängnisverhütung würde viele mühen verhindern.
 bei späterem heiratstermin ist aber eine bessere partnerwahl
 möglich. (prof. harmsen, hamburg)
- b) man schätzt, daß auf jede geburt etwa 2 bis 3 abtreibungen
 kommen . (prof. döring, münchen)
- c) " wer sich fragt, warum eigentlich ein totaler triebverzicht
 im jugendalter gefordert wird, findet eine leichte antwort, wenn
 er sich die folgen klarmacht: totale triebunterdrückung produ-
 ziert genau jene untertanenhaltung, die eine gesellschaftssystem
 bruch, das auf herrschaft einiger und beherrschung vieler
 gegründet ist." (Kentler in für eine revision der sexualpäd.)

ag sex ag sex

verteilt am 10. und 11. 7.

wir laden ein:

SEMINAR über

"moderne methoden der empfängnisverhütung"

wir informieren sie über

die antibabypille

die spirale

die pessare

wir diskutieren anschließend

vorehelicher geschlechtsverkehr

partnerwechsel

zeit: donnerstag, den 11. juli 1968

;(16,30 uhr); deshalb so früh, damit auch
schüler von auswärts noch rechtzeitig zum abendessen
zuhaus sind.

ort: bibliothek des lehrstuhls für allgemeine pädagogik
neckarstr. 3, gegenüber möbel mann im hinteren bau,
zimmer 1 0 2 im 1. stock

ps: auf unserer letzten veranstaltung mit dem stadtschülerrat
darmstadt waren über 1 0 0 schüler da

verantw. : r. vogel, darmstadt

Empfängnis- verhütung...

Welche Mittel der Empfängnisverhütung es gibt und wie sie gebraucht werden, darüber ist mittlerweile soviel geschrieben und gesprochen, daß es überflüssig zu sein scheint, noch ein einziges Wort darauf zu verwenden. Die hohe Zahl unerwünschter Schwangerschaften und die ständige Furcht davor zeigen aber, wie wenig die hierzulande übliche Propagierung bislang vermocht hat. Sie begnügt sich weitgehend mit dem Hinweis auf unschädliche, wirksame und billige oder wenigstens erschwingliche Verhütungsmittel, versteht sie mit technischen Anleitungen und mit empirischen Daten über die jeweilige Versagerquote und übersieht dabei, daß der Erfolg der Empfängnisverhütung nicht nur von der technischen Vollkommenheit der Mittel, sondern auch von dem Grad der Angst vor eingestanderener und gewollter Lust abhängt. Die Angst äußert sich als Hemmung, frei über die angebotenen Möglichkeiten der Empfängnisverhütung zu verfügen. Die Folgen schlagen sich in dem Elend der Abtreibungen nieder, dem sich Jahr für Jahr in Westdeutschland eine Million Frauen unterwerfen, weil sie und ihre Männer zuvor einer sexualfeindlichen Erziehung unterworfen waren, von der sie sich nicht hatten befreien können.

Hier sind die bösen Spukgestalten eines verklemmten Milieus am Werk. Von Kindheit an hält es uns gefangen und gestattet sexuelle Aufklärung nur als mehr oder minder exakte Information physiologischer Daten. Solche Aufklärung mag den angstfreien Genuß von Sexualität nicht dulden. Sie vermeidet es, psychologischen Implikationen der Sexualfeindlichkeit nachzugehen und nimmt unerwünschte Schwangerschaften gern in Kauf; denn Angst erscheint als wertvoller Garant zur Bekämpfung der Lust.

Wer unerwünschte Schwangerschaften sicher zu verhindern weiß, vermag sich eher von der Angst vor der Sexualität zu befreien. Zu fragen ist, welche Methoden der Empfängnisverhütung unter welchen Bedingungen praktikabel sind. Die Antwort, welche das vorliegende Flugblatt gibt, bezieht sich speziell auf die studentische Situation, d. h. auf Erwachsene zwischen 18 und 28 Jahren, deren Geschlechtsgewohnheiten von heterosexueller Abstinenz über sporadischen Verkehr bis hin zu regelmäßig und häufig stattfindendem Verkehr schwanken. Einzelheiten zur Technik der Empfängnisverhütung vermittelt am besten der von Gerd K. Döring geschriebene Leitfaden „Empfängnisverhütung“, Thieme Verlag Stuttgart, 3. Auflage 1967, 5,80 DM). Eine ausgezeichnete Einführung in die Psychologie der Empfängnisverhütung bietet C. v. Emde Boas („Einige psychohygienische Aspekte der Geburtenregelung“, in: Beiträge zur Sexualforschung 13, 1956, S. 21—27).

Coitus interruptus und Coitus reservatus,

der unterbrochene und der hingehaltene Verkehr, haben zum Ziel, den Samenerguß in die Scheide zu vermeiden durch Rückzug des Gliedes vor der Ejakulation bzw. durch Vermeidung der Ejakulation (und insofern des männlichen Orgasmus) überhaupt. Die Sicherheit dieser Methoden hängt davon ab, inwieweit ein Mann den Zeitpunkt seiner Ejakulation exakt bestimmen bzw. hinhalten kann. Sie hängt nur davon ab; dann die mit den Vorsekreten in die Scheide gelangenden Spermien sind an Zahl so gering, daß eine Befruchtung ausgeschlossen ist. Eine gewisse Vorsicht ist allerdings bei wiederholtem Verkehr geboten: möglicherweise haben in der Harnröhre deponierte Spermien der vorangegangenen Ejakulation, die nun mit einem neuen Schub von Vorsekreten in die Scheide gelangen, unerwünschte Folgen.

Der große Vorzug beider Methoden ist, daß man sie immer bei sich hat. Wer nicht vorsorgen konnte, weil die Möglichkeit des Verkehrs ganz überraschend kam, oder nicht vorsorgen mochte, weil Vorsorge das allzu beschämende Eingeständnis antizipierter Lust bedeutet hätte, findet hier ein Mittel relativer Sicherheit. Wem Gelegenheit zu regelmäßigerem Verkehr gegeben ist, wird sich für gewöhnlich nach anderen Methoden umsehen; denn Coitus interruptus und Coitus reservatus sind unbequem und seelisch eher belastend, relativ unsicher und schließlich aus anderem Grund ganz überflüssig: das Eingeständnis der vorabbedachten Lust fällt mit der Zeit leichter. Wer aber an Hemmungen verliert und es dennoch unterläßt, unter allen Umständen unerwünschte Schwangerschaften zu vermeiden, handelt schlecht. An diesem Punkt fängt die sexuelle Moral an. Die Scham vor dem ehemals verbotenen Tun ist verständlich aber nicht moralisch. Moralisch ist es, Folgen zu vermeiden, für die man nicht einstehen kann oder nicht einstehen will.

Die periodische Enthaltensamkeit

beruht darauf, daß die Eizelle nur 12 Stunden nach dem Eisprung befruchtungsfähig ist. Der Eisprung findet 2 Wochen vor der nächsten Periode statt und zeigt sich an durch eine Erhöhung der Körpertemperatur um ein halbes Grad, die bis zur Menstruation anhält. Frauen, die eine regelmäßige Periode haben, können so ziemlich leicht ihre „gefährlichen“ Tage berechnen (Methode nach Knaus-Ogino) oder messen (Methode der Basaltemperaturmessung), wenn sie außerdem daran denken, daß Spermien im Uterus bis zu drei Tagen nach dem letzten Verkehr befruchtungsfähig sind. Beide Methoden genügen dem ausgeglichenen Eheleben gleichmäßig lebender Paare. Für Studenten sind sie meist ungeeignet.

Die Methode Knaus-Ogino krankt daran, daß auch die regelmäßigsten Perioden durcheinander gebracht werden können: Aufregungen, plötzliche Belastungen, Reisen oder fieberhafte Erkrankungen bewirken manchmal einen Eisprung zur Unzeit. Die Methode der Basaltemperaturmessung ist zum einen umständlich: sie hat nur Sinn bei peinlich genauem Messen unter immer gleichbleibenden Bedingungen, also am ehesten morgens nach dem Aufwachen und vor dem Aufstehen immer zur selben Zeit. Sie ist zum anderen nicht ganz sicher: der Temperaturanstieg, der den Eisprung anzeigen soll, kann auch durch einen banalen, kaum bemerkten Infekt hervorgerufen werden. Sie ist zum dritten mit zuviel Mühe für den verbunden, der ihrer nur gelegentlich bedarf. Und wer regelmäßig verkehrt, für den gibt es Methoden gleicher und höherer Sicherheit und dies über mehr als nur 12 Tage pro Zyklus.

Das Präservativ

hat nur einen Sinn, wenn es dicht ist. In Westdeutschland bleibt es jeder Firma überlassen, welche Sicherheit sie gewähren will, weil unser Bund oder einzelne seiner Länder sich bislang nicht zu einer Überwachung haben entschließen können, wie sie in den USA durch die „Drug and Food Administration“ ausgeübt wird. Dort wurde auf diesem Weg die Materialfehlerquote auf 0,3 Prozent gesenkt. Hier liegt die Quote sehr viel höher. Zahlen bis zu „25 bis 38 Prozent“ (H. Harmsen) werden genannt. Solche Zahlen bedeuten: „Jede Frau, die sich allein auf das Kondom verläßt, muß rein statistisch damit rechnen, daß sie innerhalb von zehn Monatszyklen einmal schwanger wird“ (H. Harmsen).

Trotzdem wollen wir festhalten: Das Präservativ hat den großen Vorteil, leicht erhältlich und leicht anwendbar zu sein. Wer nur sporadisch verkehrt oder wer die Empfängnisverhütung ganz unbedingt als Männersache betrachten möchte, findet im Präservativ das Mittel der Wahl. Aber sicher ist es nur in Kombination mit einem Spermicid (s. u.).

Das Scheiden-Diaphragma,

Scheiden-Okklusiv-Pessar, meist einfach „Pessar“ genannt, hat viele Nachteile und entscheidende Vorteile. Es ist vielen so unbekannt, daß wir ausführlicher darauf eingehen müssen. Es handelt sich dabei um eine dünnwandige kuppelförmige Membran aus Gummi oder gummiähnlichem Material (z. B. Latex) mit einem elastisch versteiften Rand in Gestalt eines Ringes. Richtig in die Scheide eingeführt liegt der Ring des Pessars mit seinem hinteren oberen Rand im hinteren Scheidengewölbe und stützt sich mit seinem unteren vorderen Rand auf die Fuge der Schambeine. In dieser Lage umschließt die Membran des Pessars den Gebärmutterhals und verschließt den Muttermund, der zur Kontrolle des richtigen Sitzes durch die Membran und innerhalb des Ringes zu tasten sein muß.

Da ein zu groß gewähltes Pessar drückt und ein zu klein gewähltes seinen Zweck verfehlt, weil es nicht richtig schließt oder verrutscht, muß es von einem Arzt angepaßt werden. Zugleich muß dieser Arzt genau zeigen, wie ein Pessar zu handhaben ist, und es unter seiner Kontrolle einlegen lassen. Mehr noch: Da ein Pessar die gewünschte Wirksamkeit erst in der Kombination mit einem Spermicid (s. u.) einbringt, muß der Arzt auch darüber unterrichten, in welcher Menge ein Spermicid auf Ring und Muttermundseite der Pessarmembran aufgetragen wird. Schließlich ist bei dieser Methode der Gang zu einem Gynäkologen oder in eine Beratungsstelle unvermeidbar, weil manche Frauen, deren vordere Scheidenwand nicht genügend elastisch oder deren Gebärmutter rückverlagert ist, ein Pessar nicht tragen können.

Daraus geht hervor: ein Scheiden-Diaphragma erfordert zunächst mehr Aufwand und Sorgfalt als jedes andere Mittel der Empfängnisverhütung, das hier empfohlen wird. Die Anpassung des Pessars ist umständlich und darüber hinaus für manche Frau peinlich und beschämend: denn sie muß ihre als intimst empfundenen Wünsche einem Arzt preisgeben und muß ihr Genitale in der eingestandensten Absicht, diese Wünsche zu verfolgen, berühren. Die Anwendung des Pessars aber ist einfach. Es kann schon während der Abendtoilette vorm Zubettgehen eingelegt werden. Zwölf Stunden darf es liegen bleiben. Nach dem Aufstehen wird es herausgenommen, gesäubert und für den nächsten Abend zurechtgelegt. Der nächste Abend — das ist das Feine an dieser Methode — braucht nicht der folgende zu sein. Das Pessar kann so lange weggepackt und ungenutzt liegen, bis sich wieder Gelegenheit zu seinem Gebrauch bietet.

Daher scheint uns die Anwendung eines Scheiden-Diaphragmas in Verbindung mit einer spermiciden Creme die ideale Methode der Empfängnisverhütung für Frauen zu sein, die keinen regelmäßigen Verkehr haben, die für die Empfängnisverhütung gerne selbst die Verantwortung tragen möchten und die es schließlich gar nicht mögen, während des Beisammenseins an die Verhütung denken oder irgendwelche Manipulationen vornehmen zu müssen.

Und wie verhält es sich mit der Sicherheit? Sie ist ausgezeichnet, aber sie hat einen Haken: gerade bei dieser Methode hängt alles davon ab, ob sie innerlich akzeptiert und nicht nur widerwillig befolgt wird, weil es nun mal nicht anders gehe. Sie muß dem Wunsch einer Frau entsprechen. Ist sie nicht damit einverstanden, empfindet sie den Gebrauch im Grunde als verwerflich oder ist sie auf andere Weise gehemmt, sie wird mit einiger Sicherheit irgendwann das Pessar weglassen („vergessen“, „verlegt haben“ usw.) und schwanger werden.

Viel hängt auch von der Einstellung ihres Partners ab und manches schließlich davon, ob der beratende Arzt die Empfängnisverhütung als zwar unvermeidlich, aber doch lästig und im Grunde unanständig ansieht und diese negative Einstellung seiner Patientin, die möglicherweise ihrerseits schon mit schlechtem Gewissen zu ihm gekommen war, überträgt oder in ihr verstärkt. — So wundert es nicht, daß die Angaben über die Wirksamkeit dieser Kombinationsmethode stark schwanken, obwohl diese Methode völlig sicher sein kann.

Spermicide

sind Spermien abtötende Cremes, Schaumtabletten oder Sprays, die unmittelbar oder höchstens eine halbe Stunde vor dem Verkehr in die Scheide gebracht werden müssen. Ihr Applikationszeitpunkt und die Sicherheit, die sie gewähren, sind nicht gerade ideal, so daß wir sie nur bedingt empfehlen möchten. Empfehlenswert hingegen ist die Verwendung einer Creme oder eines Sprays in Kombination mit einem Präservativ oder einer Creme in Kombination mit einem Scheiden-Diaphragma.

Ovulationshemmer

(„Anti-Babypillen“) stellen z. Z. das ideale Verhütungsmittel dar bei regelmäßigen und nicht allzu seltenem Verkehr. Nebenwirkungen sind selten. Wenn sie auftreten, sind sie geringfügig und verschwinden meist bald. Bemerkenswerterweise schwanken die Nebenwirkungen nach Art, Dauer und Schwere von Ärztklientel zu Ärztklientel, sind häufiger bei unverheirateten und sehr jungen Frauen und seltener bei verheirateten und älteren Frauen zu finden und differieren schließlich auch noch nach der Stärke des Gefühls, Schädliches oder Schändliches zu tun. Selbst bei vorsichtigster Interpretation dieser Umstände wird man zu dem Schluß kommen müssen, daß die Nebenwirkungen der Ovulationshemmer nur wenig mit ihrer physiologischen Natur zu tun haben. Tatsächlich sind sie unschädlich. Nur bei bestimmten — übrigens selteneren — Leberkrankheiten sollte auf Ovulationshemmer besser verzichtet werden. Daher ist in solchen Fällen ärztlicher Rat geboten.

Ein dunkles Kapitel ist die Vergeßlichkeit der Einnahme. Zwar kann am nächsten Morgen nachgeholt werden, was am Vorabend versäumt wurde (das Intervall der Einnahme beträgt normalerweise 24 Stunden und darf 36 Stunden nicht überschreiten), aber mancher fällt die vergessene Pille erst am nächsten Abend wieder ein und manchmal ist es dann zu spät.

Der Grund dieses Versagens kann zum einen auf bestimmten Phantasien beruhen (ganz unbedingt trotzdem ein Kind haben wollen, dennoch etwas Unanständiges d. h. Verbotenes tun), die die Bewußtseinschwelle nicht überschreiten, daher unbemerkt bleiben und nur als „Nebenwirkungen“ oder „Vergeßlichkeit“ zutage treten. Dürfen die Nebenwirkungen getrost vernachlässigt werden, so ist der Vergeßlichkeit mit größerer Vorsicht zu begegnen. Wir raten zum Bau von Eselsbrücken: die Ovulationshemmer sollten so abgelegt werden, daß irgendwann im Lauf eines jeden Abends das Auge darauf fallen muß.

Nun kann aber zum ändern der Grund des Versagens gerade auf der Koppelung der Pilleneinnahme an eine allabendliche Tätigkeit beruhen. Ist diese Tätigkeit z. B. an das Leben in der eigenen Studentenbude gebunden, so kann beim Übernachten in einer anderen Bude oder auf einer Reise die Einnahme vergessen werden.

Diese Nachteile sind je nach den individuellen Gegebenheiten verschieden stark. Insgesamt fallen sie nicht sehr ins Gewicht. Sie verlieren an Gefahr, wenn sie bedacht werden und danach Vorsorge getroffen wird, und pflegen im allgemeinen bald zu vergehen.

Die Intra-Uterin-Pessare (IUP)

würden wir gern als das z. Z. beste Verhütungsmittel empfehlen. Es handelt sich um Schleifen oder Spiralen aus Plastik, die durch einen Arzt in den Uterus eingebracht werden und dort beliebig lange liegen bleiben können. Sie üben ihre Funktion zuverlässig aus; sie entwickeln keinerlei Nebenwirkungen; vor allem: man muß nicht an sie denken. In wenigen Fällen ist es allerdings vorgekommen, daß der Uterus das Pessar spontan ausgestoßen hat. Deswegen befinden sich an dem unteren Ende der Pessare zum Teil mit Perlen besetzte Fäden, die in die Scheide hineinhängen und zur Kontrolle am Muttermund zu tasten sind. Mit der Liegedauer nimmt übrigens die Wahrscheinlichkeit der Spontanausstößung, die ohnehin gering ist, noch weiter ab.

Leider hat diese so praktische Methode einen entscheidenden Nachteil. Er liegt in Bedenken, die viele Ärzte noch haben, weil Vorläufer der IUP in den zwanziger und dreißiger Jahren im Gegensatz zu den heutigen IUP Schaden angerichtet haben. Bestärkt werden Ärzte in ihrer ablehnenden Haltung durch die Rechtsunsicherheit, die hauptsächlich darin besteht, daß an sie geglaubt wird. IUP sind nämlich keine Mittel der Empfängnisverhütung im aller striktesten Sinn, wahrscheinlich verhindern sie lediglich die Einbettung der befruchteten Eizelle in die Uterusschleimhaut, worin Strafrechtsgelast Abtreibung erkennen kann. Ein Grundsetzteil in dieser Frage ist noch nicht ergangen, obwohl die IUP mehr und mehr in Gebrauch kommen. Viele Mediziner verhalten sich aber so, als wäre dieses Urteil bereits gefällt und hätte ergeben, daß mit Strafe rechnen muß, wer sich der IUP bedient oder jemandem hilft, sich ihrer zu bedienen. Die beschworene Rechtsunsicherheit hat eine ähnliche Funktion wie die ehemals beschworenen Nebenwirkungen der Ovulationshemmer: praktikable Methoden zu bekämpfen, die die Lust von der Last befreien.

Verantwortlich für den Text: Dr. med. Carl Nedelmann im Auftrag des Bundesvorstandes der

HUMANISTISCHEN STUDENTEN-UNION
MARBURG AN DER LAHN, Nikolaistraße 9

SACHVERHALT.....

Während des letzten Wintersemesters 1967/68 bestellte die Humanistische Studenten-Union (HSU) bei ihrem Bundesvorstand Flugblätter über Empfängnisverhütung. Etwa zur gleichen Zeit wurde in Darmstadt die "Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenkontrolle" (AG Sex) gegründet. Ihre Initiatoren waren Schüler und Studenten.

Die AG Sex veranstaltete bisher mehrere Seminare über Geburtenregelung. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt beim Abbau sexueller Vorurteile. Außerdem vermittelt sie Anschriften von Ärzten, die Verhütungsmittel an unverheiratete Mädchen abgeben. Die Einladungen zu den Veranstaltungen wurden in Jugendtanzlokalen, auf der Straße und über Schüler in den Schulen verteilt.

In Verbindung mit dem Stadtschülerrat Darmstadt wurde im Februar eine Veranstaltung im Georg-Möller-Haus über Empfängnisverhütung durchgeführt, zu der ca. 100 Schüler und Lehrer kamen. Zum Teil wurde das Seminar sogar über den Schullautesprecher bekanntgegeben. (Jüdisch-Liebig-Schule) Kurz vor dem angegebenen Termin verweigerte Stadtrat und Schuldezernat Sabais (SPD) den Saal. Nur nach Hinweis auf eine einstweilige gerichtliche Anordnung auf Zulassung nach der hessischen Gemeindeordnung und der Drohung, dieses Verhalten in der kritischen Presse zu veröffentlichen, erreichte man eine Aufhebung des Verbotes. Der Leiter des Gesundheitsamtes, Herr Dr. Hahn, wurde von Sabais als "Aufpasser" delegiert.

Kurz vor den Sommerferien wurde ein neues Seminar geplant. Professor Gamm, Inhaber des Lehrstuhls für allgemeine Pädagogik, wurde um die Oberlassung seiner Bibliothek als Tagungsraum gebeten. Gamm hatte im laufenden Semester ein Seminar über Sexualpädagogik gehalten. Außerdem ist sein Assistent N. Sewig Mitglied der AG Sex und sollte die Diskussion leiten.

Zur gleichen kamen bei der HSU die Flugblätter über Empfängnisverhütung an. Auf einer Mitgliederversammlung wurde beschlossen, diese Flugblätter gemeinsam mit der Einladung zum Seminar der AG Sex zu verteilen.

Am Mittwoch, dem 10. Juli 68 wurden die beiden Flugblätter (siehe Seite 4 - 7) vor der Edith-Stein-Schule (Mädchengymnasium) und der Alice-Eleonoren-Schule (Frauenfach- und Berufsschule), am Donnerstag, dem 11. 7. 68 vor der Wilhelm-Leuschner-Schule, der Peter-Behrens-Schule, der Friedrich-List-Schule, der Erasmus-Kittler-Schule (alles Berufsschulen) und im Schulhof der Eleonorenschule (Mädchengymnasium) verteilt.

Im Schulhof der Eleonorenschule wurden die Flugblätter an die in die Pause kommenden Mädchen abgegeben. Ein Lehrer (Herr Liepelt) fragte die Verteiler, wer dies erlaubt hätte und veranlaßte sie, sofort von dem Schulhof zu verschwinden. Dies geschah nach einer kurzen Diskussion. Nach dem Weggehen der Verteiler erschien die Direktorin auf dem Schulhof; nach Aus-

kunft einer Schülerin hat diese dann das Jugendamt informiert.

In der Zwischenzeit hatten beim Lehrstuhl Prof. Gamm zwei Eltern angerufen mit der Frage, ob sie ihre Töchter schicken könnten. Später telefonierte der Kanzler der Technischen Hochschule Dr. Wilke mit Prof. Gamm und machte ihn darauf aufmerksam, daß keine strafbaren Handlungen in der Bibliothek passieren dürften. Außerdem sehe er Schwierigkeiten kommen, er habe da einen "Riecher" für.

Die Veranstaltung war relativ schwach besucht. Etwa gleichviel Schülerinnen und Schüler (14), einige Studenten und vier Elternteile (ganz privat nach Auskunft) waren anwesend. Die Schüler berichteten über den Sexualkundeunterricht in den Schulen. Er befasse sich, wenn überhaupt, mit rein biologischen Informationen. Die Aufklärung anhand eines Filmes über das Hausschwein und der Hinweis, daß Selbstbefriedigung gesundheitsschädlich sei, wurden als abschreckende Beispiele der bisherigen Praxis geschildert. Nach Mehrheitsbeschluss wurde statt über Geburtenregelung über den vorehelichen Geschlechtsverkehr diskutiert. Während der Diskussion war Professor Gamm incognito anwesend. Die interessierten Schülerinnen erhielten Anschriften von Ärzten.

Am Sonnabend stand dann der Leserbrief des Herrn Liepelt in den Darmstädter Tageszeitungen (siehe Seite 8). Montag abend wurde er von einem Vertreter der AG Sex zu einer Diskussion eingeladen, lehnte aber ab ("Mit solchen Leuten wie Ihnen diskutiere ich nicht!"). Als am Dienstag morgen Flugblätter vor der Eleonorenschule über die ablehnende Haltung von Herrn Liepelt verteilt wurden, tauchten plötzlich zwei Kriminalbeamte in Zivil auf und stellten die Personalien der Verteiler fest. Gegen einer der Verteiler wurde ein Strafverfahren eröffnet. Insgesamt haben mehr als 10 Eltern Strafanzeige erstattet.